Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 20 (1930)

Heft: 5

Artikel: Nun bist du fort
Autor: Stickelberger, E.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-634681

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ein Blatt für beimatliche Art und Kunst. — Gedruckt und verlegt von Jules Werder, Buchdruckerei, in Bern.

# Nun bift du fort. \*)

Von Em. Stickelberger.

Nun bist du fort. Und grau ist mir der Alltag worden. — Wo mir so hell das Sonnenlicht gestrahlt, In güldnem Glast die weite Welt bemalt, Da ziehen dunkle Schatten her von Norden, Und öd ist jeder Ort.

fun bist du fort. Und nahmst hinweg mit dir die Freude,

Und ließest mich zurück, das herz voll Weh, Voll tiesem Weh — und keinen, der's versteh'. Du gingst. Und alles starrt mich an von Leide Und weißt davon kein Wort.

\*) Aus Em. Stickelberger: Gedichte. Berlag Grethlein & Cie. Bürich. Der Baster Dichter, bekannt durch seine gediegenen historischen Erzählungen von C. F. Meyers Prägung, schenkt uns hier ein Bandchen Geoichte, die gleichermaßen durch ihre Geistigkeit wie durch ihre vollendete Form sessen, gur hälfte sind es Motive aus dem Gegenwartsleben, zur hälfte historische Keminiszenzen, denen des Dichters beschwingte Feder poetische Gestalt gibt.

# Rlaudels Erbteil.

Von Meinrad Lienert.

Eben schlug die Schwarzwälderuhr Effe, und rasselnd fielen die Gewichtsteine ins Uhrgehäuse.

Das Kathrineli trodnete ihren mühselig zusammen= geschriebenen Brief am Dellichtlein und gab wohl acht, daß sie dem Flämmchen nicht zu nahe tam. Eben wollte sie löschen, um ins Nebenstüblein zu dem neuen Rindchen ins Bett zu schlüpfen, als auf der Hausflur Schritte gingen. Der beinmagere Schulmeister stelzte in die Stube. Den hut mußte er auf dem Beimweg verloren haben; denn sein spar= licher grauer Haarwuchs war unbedeckt. Lustig zwinkerten seine weinseligen Aeuglein nach der trot der mageren Rost immer üppiger werdenden Magd. So behutsam und sachte als möglich machte er sich auf das Mädchen zu und begann mit stammelnder Junge allerlei dummes Zeug auf sie ein= zureden. Aber er ichien es nicht beim bloßen Reden bewenden lassen zu wollen; mit unsicherer Sand fuhr er ihr über die Wangen. Sie zog sich hinter den Webstuhl zurud. Aber er gab die Offensive noch nicht auf und trottelte ihr mit tastenden Beinen nach. Sie machte sich wieder auf die andere Seite des Webstuhls; er in seinem Räuschlein lustig kichernd hinter ihr drein. Die Pirsch schien ihm hohes Bergnügen zu bereiten. Flink flüchtete das Kathrineli nun ins Nebenstüblein und stieß den Riegel.

Der Schulmeister aber stelzte immer noch um den Websstuhl, lachte herzensfroh vor sich hin und schien ganz versgessen zu haben, warum er das Gestühl umtanze.

Endlich erwachte im großen Familienbett ein Büblein, gaffte mit großen Augen dem nächtlichen Solotanz zu und kicherte dann leise mit, dis der betrunkene Alte stolperte

und der Länge nach zu Boden fiel. Er fuchtelte noch etwas in der Luft herum, als wollte er nach jemandem greifen, kicherte in sich hinein, bewegte die Lippen noch einmal und schlief schnarchend ein.

Da legte sich auch das Büblein gegen die Wand; ein Weilchen noch knisterte ein Laubsack, dann ward es still in der Stube.

#### V.

Den ganzen Sommer über hielt es das Kathrineli getreulich beim Schullehrer Iosebantoni aus. Die Leute wunderten sich völlig, wie sie die Magd schalten und walten sahen, und auch der Schulmeister rühmte sie im Sternen, wenn der Branntwein seine Junge löste.

"Ia, ja, das Kathrineli ist eine gute, die schafft für sieben."

"Und ist für einen halben", pflegte der Sternenwirt zu antworten.

Schon einige Male hätte sie Gelegenheit gehabt, in bessere Dienste einzutreten. Doch sie mochte die arme Familie mit der hilflosen Frau nicht verlassen. "Es ist ein gottgefälliges Werk", hatte ihr der Herr Pfarrer gesagt. Sie blieb auch im Winter beim Schulmeister und war zusfrieden, um so mehr als ihr der Klaudel hie und da einen Brief aus Amerika schrieb.

Am St. Nifolaustage kam der letzte Brief, worin der Bursche dem Mädchen berichtete, daß er nun bestimmt im Sinn habe, nach Neu-Weißkilchen zu seinem Vetter zu reisen. Von da ab kam kein Schreiben mehr an die Katharina Arvwalder. Es wurde Weihnachten, Neujahr;

-